

# Leineweberlied

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **39 (1934-1935)**

Heft 9

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-313040>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Spinnet, liebe Frauen, spinnet

Spinnet, liebe Frauen, spinnet,  
Webt die Fäden ineinander,  
Singt dazu die schönsten Lieder,  
Schaffet still in eurem Kreise.

Wir, in wirren Zeiten lebend,  
Schauen hin auf euer Dasein,  
Wie sich da die Fäden legten,  
Die Gewebe bunt erwachsen.

Weltennot ist unser Schicksal:  
Fäden reißen, Bänder brechen,  
Jeder zerrt an seinem Leben,  
Unauflösbar sind die Knoten.

Wo sind Hände, die da schlichten,  
Wo sind Kräfte, die sich regen?  
Wirrnis muss geordnet werden,  
Faden sich zu Faden finden.

Schicksal ist der Webstuhl worden,  
Spindel, Schiffchen, tief im Innern  
Unsres Herzens weben Fäden,  
Dass der Mensch zum Menschen finde.

Liebesfäden stark und golden,  
Und der Faden der Gedanken -  
Klar und rein sei'n sie gewoben  
Mit dem Einschlag unsres Willens.

Singt, ihr Frauen, neue Lieder,  
Alte Lieder, neu errungen,  
Kräfte mögen sie uns bringen,  
Lebensfäden recht zu weben.

Olga Hensel: Zum Geleit des neuen Liederbuches «Spinnerin Lobundank». Im Bärenreiter-Verlag Kassel. Ein im besten Sinne modern-musikalisches, reichhaltiges Buch.

## Leineweberlied

Ei wie so töricht ist, wenn man's betrachtet,  
Wer einem Leineweber seine Arbeit verachtet.  
Kein Mensch auf dieser Welt, der seine Arbeit nicht bestellt,  
Jeder muss sagen: Leineweber muss man haben.

Wenn ein kleins Kindlein zur Welt wird geboren,  
Wird einem Leineweber seine Arbeit auserkoren.  
In ein feins Windelein wird es gewickelt ein  
Bänder gewebet man darum leget.

Wenn sich eine Jungfrau aufs schönste will zieren,  
Muss sie dem Leineweber seine Arbeit anziehen:  
Ein feines Hemdelein, um und um Spitzelein,  
Ein neues Kleide zur Lust und Freude.

Kaiser und König und mächtige Herren  
Können dem Leineweber seine Arbeit nicht entbehren:  
Ziehen sie in das Feld, sind vor den Feind gestellt,  
Zum Zeltaufschlagen Leineweber müssen s' haben.

Als unser Heiland zum Leiden ist kommen  
Hat er dem Leineweber seine Arbeit genommen:  
In ein feins Tüchlein drückt er sein Antlitz ein,  
Tät sich verneigen der Welt zum Zeichen.